



Jugendliche und junge Erwachsene in Nordrhein-Westfalen

„Der Jugend gehört die Zukunft“, heißt es. Ein Blick auf die Lebensverhältnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist daher immer auch ein Blick in die Zukunft unseres Landes.

In Nordrhein-Westfalen leben heute über zwei Millionen junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren. Jugendliche und junge Erwachsene machen somit knapp zwölf Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes aus. In den vergangenen 25 Jahren ist der Anteil dieser Altersgruppe insgesamt um etwa fünf Prozentpunkte zurückgegangen: Gehörte im Jahr 1985 noch jeder sechste Mensch im Land der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen an, so war es im Jahr 2010 nur noch jeder neunte. Auch das Zahlenverhältnis der jungen zu den älteren Menschen hat sich verschoben: Kamen im Jahr 1985 auf jeweils zehn Einwohner ab 65 Jahren noch elf junge Leute, so standen im Jahr 2010 zehn Senioren nur noch sechs Jugendliche und junge Erwachsene gegenüber. (Siehe Abb. 1.)

Aller Voraussicht nach wird sich diese Bevölkerungsentwicklung auch in den kommenden Jahren fortsetzen: Insgesamt wird die Einwohnerzahl unseres Landes weiter zurückgehen, wobei der Anteil der jungen Menschen sinken, der Anteil der älteren Menschen dagegen steigen wird. (Siehe Abb. 3.)

Abb. 1 Bevölkerung am 31.12.1985 – 31.12.2010 nach Altersgruppen

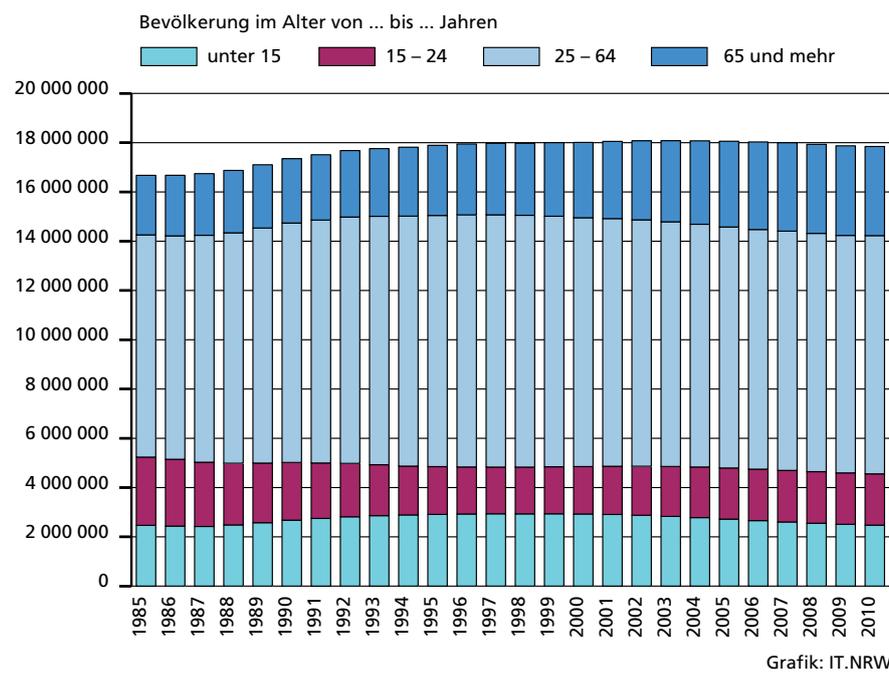
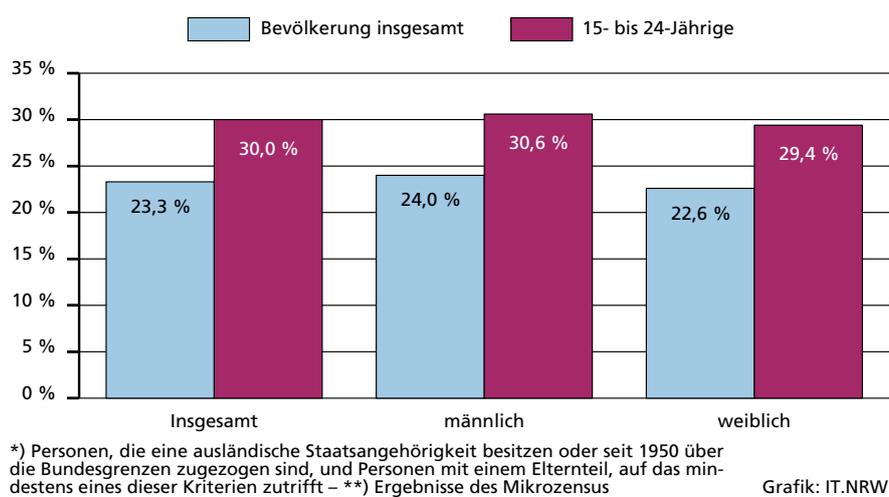
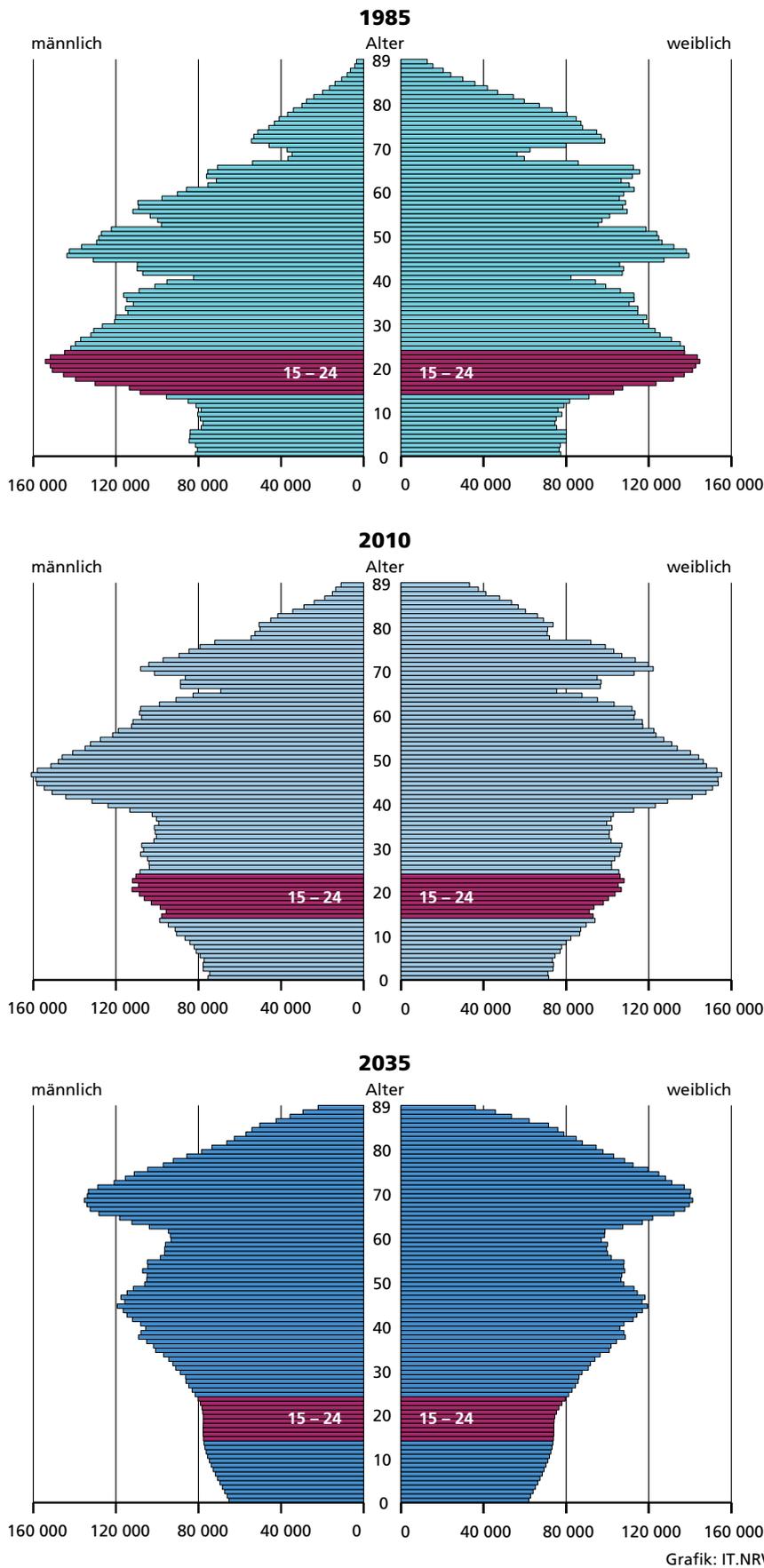


Abb. 2 Personen mit Migrationshintergrund*) 2010)**



Als eine Ursache für den Rückgang der jungen Bevölkerung müssen die seit Jahren niedrigen Geburtenzahlen angesehen werden. Dazu kommt: Langfristig gesehen sinkt mit der Zahl der jungen Menschen auch die Zahl potenzieller Eltern. Die steigende Lebenserwartung der Bevölke-

**Abb. 3 Bevölkerung nach Altersjahren und Geschlecht
Bevölkerungsstand 1985 und 2010, Vorausberechnung 2035**



rung trägt dazu bei, dass immer mehr ältere Menschen in Nordrhein-Westfalen leben.

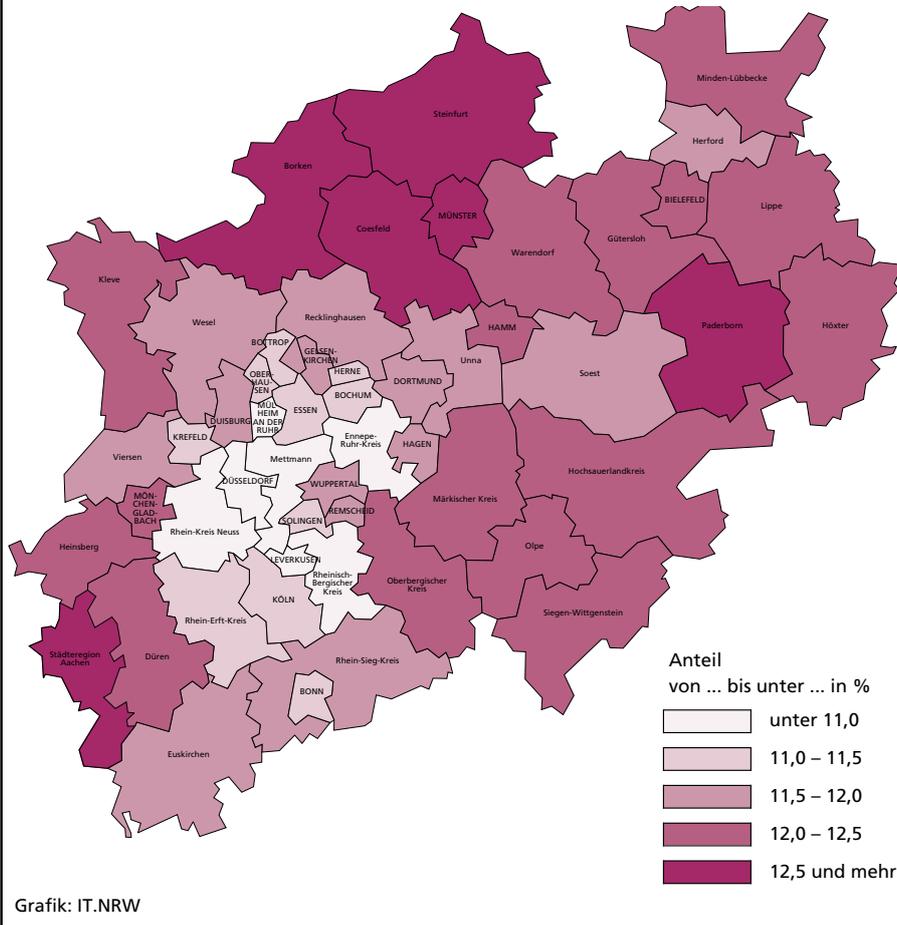
Nicht alle Regionen des Landes sind in gleichem Ausmaß von dieser Bevölkerungsentwicklung betroffen. So machen insbesondere im Münsterland, in der Städtereion Aachen sowie in Teilen Ostwestfalens und des Sauerlands Jugendliche und junge Erwachsene einen vergleichsweise großen Teil der Bevölkerung aus. (Siehe Abb. 4.)

Fast jeder vierte Einwohner Nordrhein-Westfalens hat einen Migrationshintergrund. Unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 24 Jahren lebt sogar nahezu jeder Dritte in einem familiären Umfeld mit Zuwanderungsgeschichte. (Siehe Abb. 2.)

Nahezu alle 15- bis 17-Jährigen wohnen noch bei den Eltern, bis zum Alter von 24 Jahren nimmt der Anteil dann aber sukzessive ab. Von den 24-Jährigen wohnt nur noch ein Drittel der jungen Erwachsenen zu Hause. Dabei ist der Anteil der „Nesthocker“ bei den jungen Männern mit 43 Prozent deutlich höher als bei den jungen Frauen mit 25 Prozent. (Siehe Abb. 5.)

Die Ehemündigkeit beginnt in Deutschland in der Regel im Alter von 18 Jahren. Entsprechend ist der überwiegende Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 19 Jahren noch unverheiratet. Von den 20- bis 24-Jäh-

Abb. 4 Anteil der 15- bis 24-Jährigen an der Gesamtbevölkerung 2010

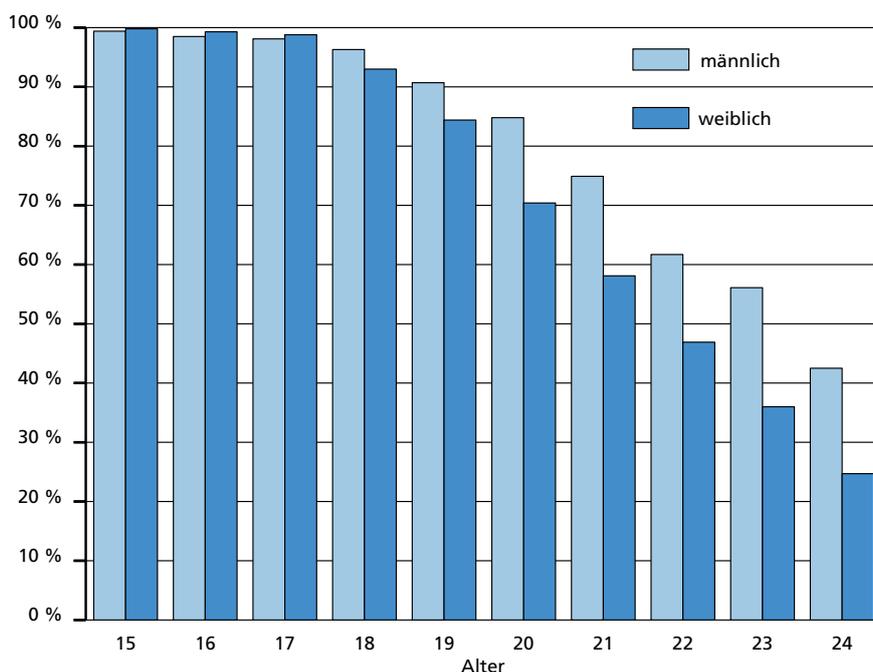


rigen leben aber bereits sieben Prozent in einer Ehe. Bei den jungen Frauen dieser Altersgruppe ist der Anteil der Verheirateten mit knapp elf Prozent höher als bei den jungen Männern mit lediglich vier Prozent.

Im Alter von 15 bis 24 Jahren werden wichtige Weichen für das spätere Berufsleben gestellt. Es steht die Entscheidung für die weitere Tätigkeit, für eine Berufsausbildung oder ein Studium an.

Nach zehn Jahren des Schulbesuchs endet für die Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen die Vollzeitschulpflicht. Zum Ende des Schuljahres 2009/10 gingen in Nordrhein-Westfalen 216 000 Schülerinnen und Schüler von den allgemeinbildenden Schulen des Landes ab, der größte Teil von ihnen – mehr als 94 Prozent – mit einem frisch erworbenen allgemeinbildenden Abschlusszeugnis. Der am häufigsten erworbene Abschluss war dabei – wie schon in den Vorjahren – die Fachoberschulreife. Knapp 41 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger erwarben diesen mittleren Schulabschluss. Weitere 36 Prozent erlangten mit der Fachhochschul- oder Hochschulreife die Berechtigung, ein Studium an einer Hochschule aufzunehmen. Mit einem Hauptschulabschluss gingen 18 Prozent von der Schule ab. (Siehe Abb. 6 und 7.)

Abb. 5 Personen im Alter von 15 – 24 Jahren, die bei ihren Eltern im Haushalt leben*), 2010) nach Geschlecht**

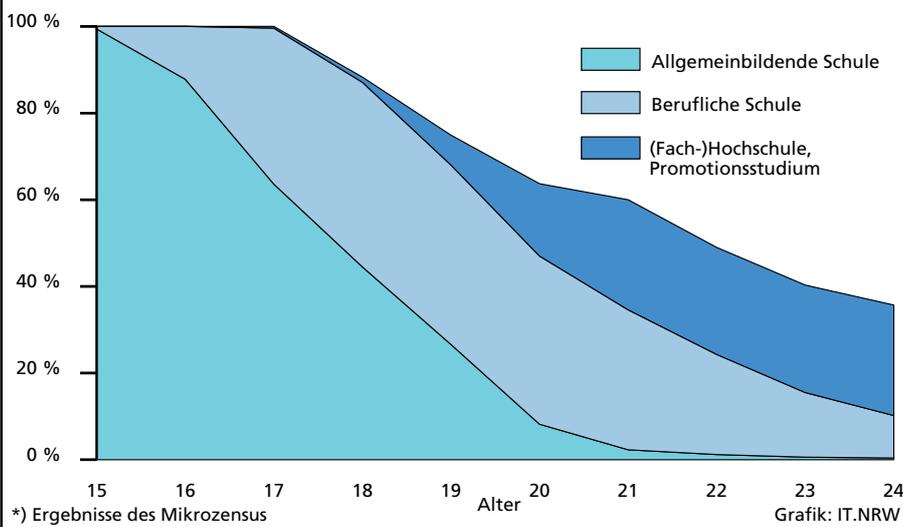


*) Personen, die mit mindestens einem Elternteil im Haushalt zusammenleben –
**) Ergebnisse des Mikrozensus

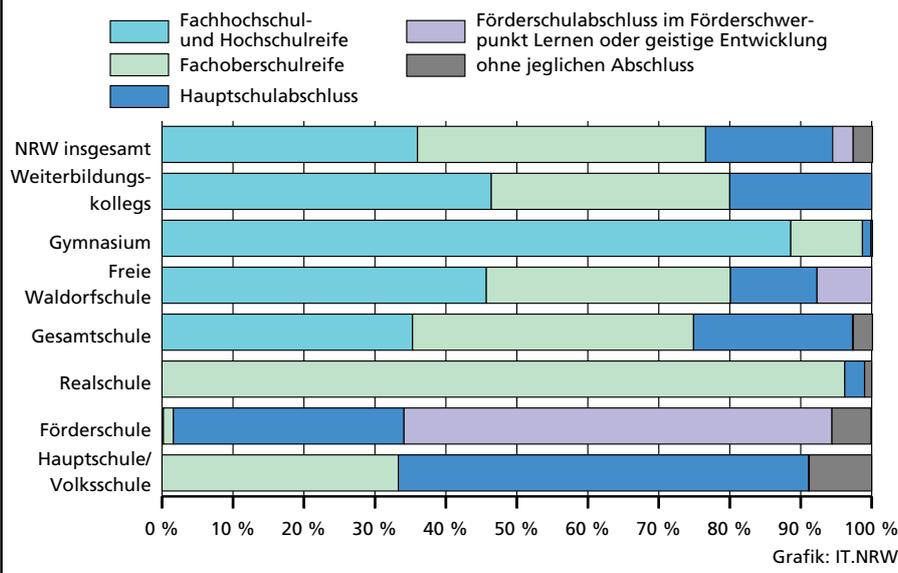
Grafik: IT.NRW

Knapp sechs Prozent der Abgängerinnen und Abgän-

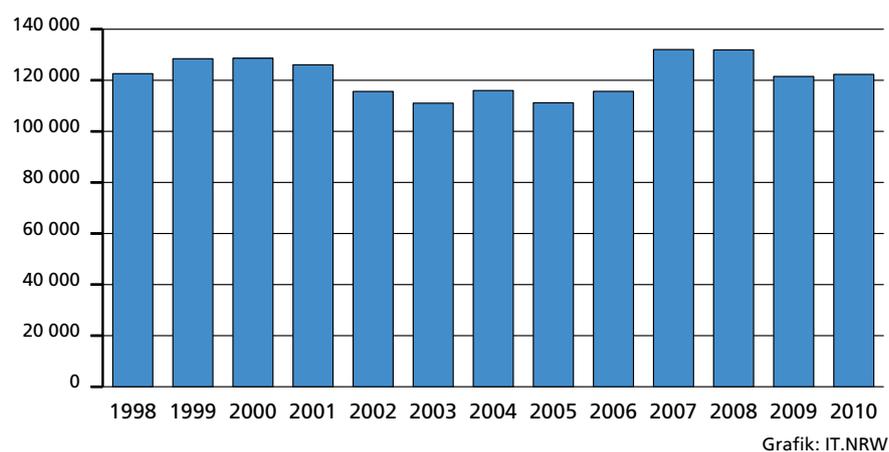
**Abb. 6 Personen im Alter von 15 – 24 Jahren im Jahr 2010*
nach Art der besuchten Schule bzw. Hochschule**



**Abb. 7 Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen
im Abgangsjahr 2010 nach Schulabschluss und Schulform**



**Abb. 8 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge
im dualen System am 30.09.1998 – 30.09.2010**

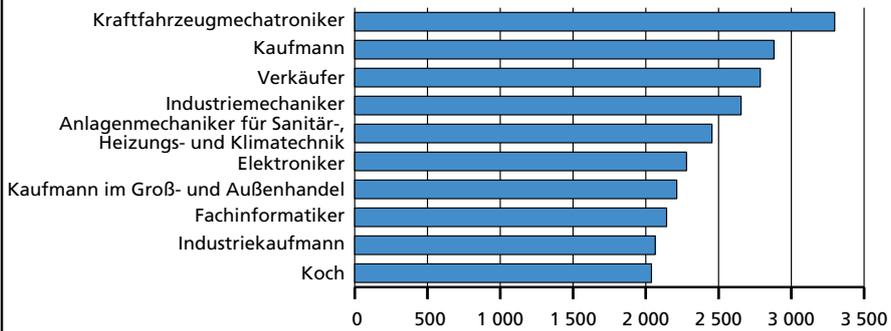


ger verließen die allgemeinbildenden Schulen, ohne zumindest einen Hauptschulabschluss in der Tasche zu haben. Der größte Teil dieser Schülerinnen und Schüler besuchte zuvor jedoch eine Förderschule, an der je nach Förderschwerpunkt ein Hauptschulabschluss gar nicht angestrebt wird. Dort kann jedoch ein spezieller Förderschulabschluss in den Förderschwerpunkten Lernen oder geistige Entwicklung erworben werden. Ohne jeglichen Abschluss gingen knapp drei Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger von den allgemeinbildenden Schulen ab.

Auch wenn berufliche Ausbildungen in vollzeitschulischer Form in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen haben, stellt das duale Ausbildungssystem immer noch den Schwerpunkt beruflicher Bildung dar. Zwischen Oktober 2009 und September 2010 schlossen gut 122 000 junge Menschen einen neuen Ausbildungsvertrag in einem anerkannten Ausbildungsberuf ab. Rein rechnerisch kamen somit auf 100 Schulabgängerinnen und Schulabgänger 57 neue Ausbildungsverträge. (Siehe Abb. 8.)

Wie schon in den Vorjahren konzentrierten sich die Ausbildungsanfänger auf einen relativ engen Bereich von Ausbildungsberufen. Während die Rangliste bei den männlichen Neu-Azubis von den Kraftfahrzeugmechatikern angeführt

Abb. 9 TOP 10 der Ausbildungsberufe bei männlichen Auszubildenden*)



*) neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (Stichtag 30.09.2010)

Grafik: IT.NRW

wurde, lag bei den jungen Frauen der Beruf der Verkäuferin ganz vorne. (Siehe Abb. 9 und 10.)

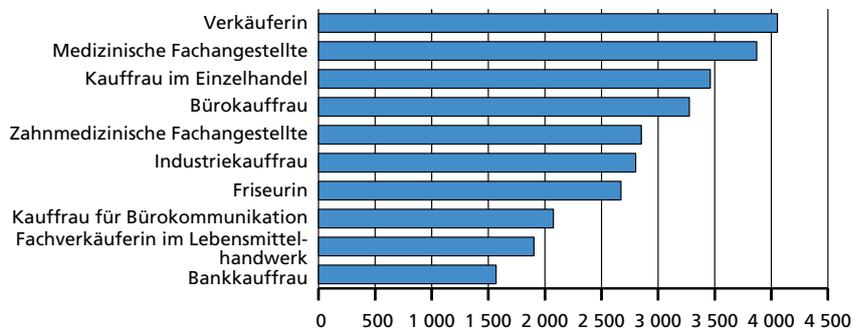
Nimmt man alle Schulformen zusammen – also neben den allgemeinbildenden auch die beruflichen Schulen und die Weiterbildungskollegs –, so verließen im Abgangsjahr 2010 fast 121 000 junge Menschen die Schulen in Nordrhein-Westfalen mit einer Hochschulzugangsberechtigung.

Die Studienanfängerquote gibt den Anteil der Studienanfänger/-innen an der Bevölkerung im gleichen Alter an. In den vergangenen Jahren ist diese Quote angestiegen, sie lag im Jahr 2010 bei 45 Prozent gegenüber 43 Prozent im Vorjahr.

Ebenso wie bei der Wahl des Ausbildungsberufs zeigen sich auch bei der Studienfachwahl geschlechtsspezifische Vorlieben. Spitzenreiter bei den von Männern und Frauen belegten Studienbereichen waren im Studienjahr 2010 übereinstimmend die Wirtschaftswissenschaften. Mit einem Abstand folgte bei den Frauen Germanistik an zweiter Stelle und bei den Männern der Studienbereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik. (Siehe Abb. 11 und 12.)

Zum Erwachsenwerden gehört auch, sich zunehmend am Erwerbsleben zu beteiligen. Durch Jobs neben Schule oder Studium, im Rahmen einer beruflichen

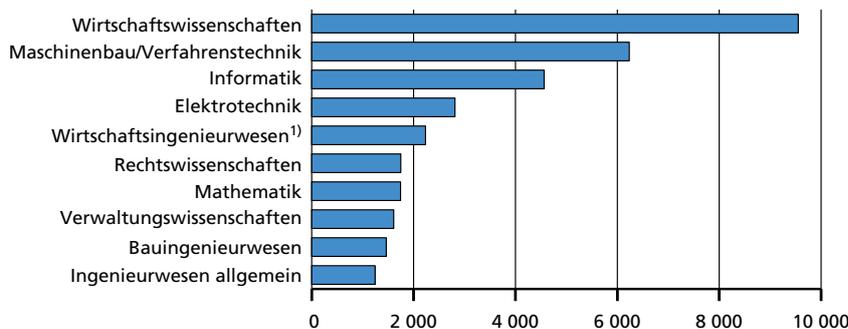
Abb. 10 TOP 10 der Ausbildungsberufe bei weiblichen Auszubildenden*)



*) neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (Stichtag 30.09.2010)

Grafik: IT.NRW

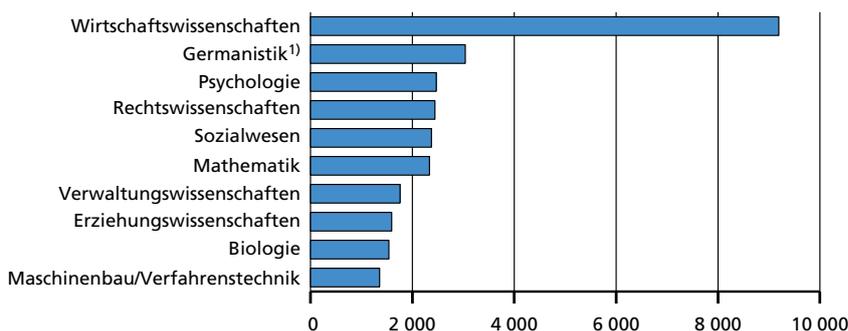
Abb. 11 Die 10 beliebtesten Studienbereiche der männlichen Studienanfänger im 1. Hochschulsemester – Studienjahr 2010



1) mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt

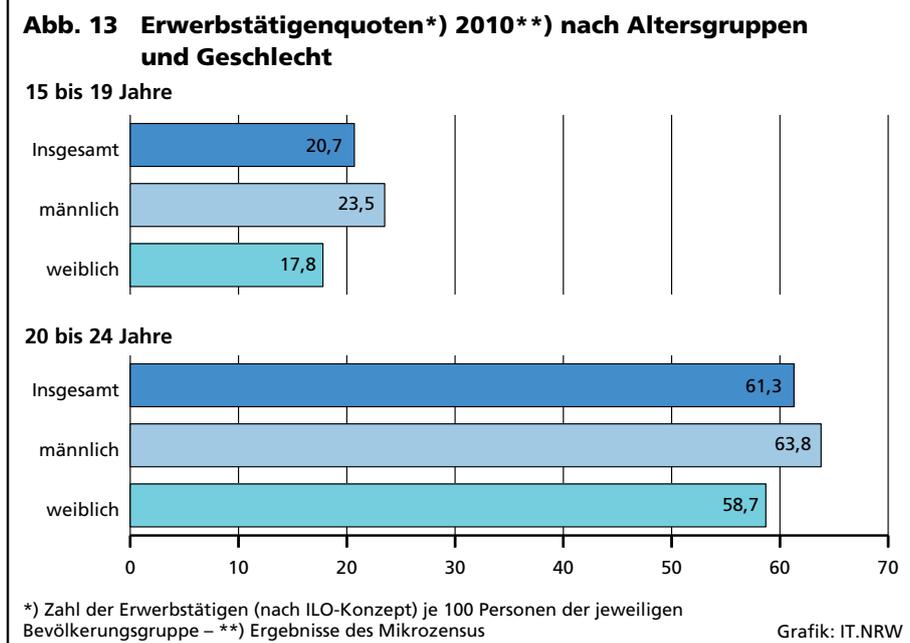
Grafik: IT.NRW

Abb. 12 Die 10 beliebtesten Studienbereiche der weiblichen Studienanfänger im 1. Hochschulsemester – Studienjahr 2010



1) Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik

Grafik: IT.NRW



Jahren lebt der Großteil der Jugendlichen überwiegend vom Unterhalt durch Angehörige, d. h. von den Einkünften der Eltern, des Ehe- oder Lebenspartners oder anderer Angehöriger. Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit ist nur für zwölf Prozent der 15- bis 19-jährigen Teenager bereits die bedeutendste Quelle für den eigenen Lebensunterhalt. Dies ändert sich bei den 20- bis 24-Jährigen deutlich: Hier lebt bereits gut die Hälfte überwiegend vom eigenem Erwerbseinkommen. Der Unterhalt durch Angehörige

Ausbildung und schließlich durch den Einstieg in den regulären Arbeitsmarkt wird eigenes Geld verdient. Insgesamt betrachtet sind etwa ein Fünftel der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren und sechs von zehn jungen Erwachsenen von 20 bis 24 Jahren erwerbstätig. Dabei ist die Erwerbsbeteiligung in beiden Altersgruppen unter den jungen Männern etwas höher als unter den jungen Frauen. (Siehe Abb. 13.)

ist dagegen nur noch für 36 Prozent dieser Altersgruppe die wichtigste Unterhaltsquelle.

Eine Vielzahl weiterer Daten und Informationen zu den Lebensverhältnissen, nicht nur der jungen Menschen, in Nordrhein-Westfalen finden sich im Statistischen Jahrbuch Nordrhein-Westfalen 2011.

Entsprechend der zunehmenden Erwerbsbeteiligung nimmt die Bedeutung von selbst verdienstem Geld für den Lebensunterhalt in dieser Lebensphase deutlich zu: Im Alter von 15 bis 19

*Bettina Lander
Karin Habenicht*

Impressum

Herausgegeben von Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf • Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-01 • Telefax: 0211 9449-8000
Internet: www.it.nrw.de • E-Mail: poststelle@it.nrw.de
Bestell-Nr.: Z259 2012 51

Zentrale statistische Information und Beratung: Telefon: 0211 9449-2495/2525; E-Mail: statistik-info@it.nrw.de
Publikationsservice: Telefon: 0211 9449-2494; E-Mail: vertrieb@it.nrw.de; www.it.nrw.de (siehe unter Publikationen)
© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2012

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.